



Antike Komödienfigur

Gestalten in der gegenseitigen Bauung ihrer Kräfte gravitiert, wieder auf. Das mittelalterliche Mysterium lebt von ihrem Gegensatz: die Gottheit thront im Paradies und schreitet durch das Spiel in Pontificalibus, die Geister, die verneinen, tollen mit Tiermasken als Ausdruck ihrer ungezügelter Leidenschaft, und vom Gefährlichen und Verwerflichen, Verächtlichen und Lächerlichen ist nur ein Schritt. Das Erhabene und Burleske begrenzen den Horizont dieser geistlichen Welt, in der sakraler Gesang und Rhythmus und feierliche Pracht der Weihe entsprechen, die von der Kirche dem Fest der neuen Andacht gegönnt wird.



Antike Tragödienfigur

Im weltlichen Theater seit der Renaissance erzeugte sich Hof und Volk ein neues Kunstwerk: die Aristokratie verlangt vom Helden die Würde und Größe, die ihr durch Gewöhnung und Anspruch im Leben unentbehrlich war. Mit welchem Anstand mußte ein Held der Bühne sich tragen, der vor einem Parterre und Logen voller Fürsten, Hofleute und Krieger zu spielen hatte!

Im Augenblick, da dieses große, klingende und bewegte Kunstwerk seinen Siegeszug von Italien über Europa antritt, da eine Märchenwelt an Bildern erscheint, bevölkert von niegesehenen Heldengeschlechtern, springt aus dem unverbildeten Urgefühl des Volks der unsterbliche Kobold, Satyr, Clown auf den Plan und schafft sich für seine Laune, den Mutterwitz der Allmutter Natur, den Ausdruck in der Volkskomödie. Entladung in Rhythmen von Gesang und Tanz, in beflügeltem Wortspiel und Prosa, ist ihr Inhalt; die Form der alte triebhafte Tanz, das Spiel mit dem Urinstinkt; und der alte Fruchtbarkeitskult befruchtet von neuem die Welt des Theaters.

Wieder ist die Tollheit neben dem Pathos lebendig; dem einherwallenden Heros gegenüber springt der Narr über die Bühne. Es gibt ein Theater ohne Literaten, eine Bühne ohne Dekoration: die ganze Würde dieser Kunst ist der tollenden Gestalt überantwortet; und sie weiß sie zu